

# Permanent bis zur Marktreife

Von René Alder

Der Markt in St.Gallen ist eine Institution. Doch ich welcher Form soll er weiter bestehen? Die Befürworter eines permanenten Marktes in St.Gallen bringen sich immer wieder in Stellung. Auch eine ältere Bewohnerin von St.Gallen ist nicht zufrieden. Das Verschwinden der «Braunen Häuschen» beschäftigt sie besonders.

**Marktform** Graziella Ciardo ist 85 Jahre alt. Und sie hat ihr ganzes Leben in St.Gallen verbracht. Eine Stadt ohne Markt ist für Sie schlicht nicht vorstellbar. Auch der mögliche Verlust der Calatrava-Halle und der Rondelle beschäftigt sie. Die ganze Innenstadt ist ihr heute oft fremd. «Früher hatte es tolle Läden in der Multergasse», seufzt sie. Für sie hat die negative Entwicklung schon vor langem angefangen. Vor allem die «vielen Kleiderläden» stören sie. Besonders vertraut für sie sind die berühmten braunen Häuschen am Markt, deren Verlust sie auf keinen Fall goutieren würde. «Das ist einfach eine negative Entwicklung.» Sie geht sogar noch einen Schritt weiter und nennt viele moderne Kleidershops «Lumpenläden». Sie versteht die Welt manchmal nicht mehr – ihre Stadt ist nicht mehr ganz ihre. Seit 2009 ist man nun schon an der Planung für den neuen Marktplatz. Es wäre zu hoffen, dass vor dem «10-Jahr-Jubiläum» 2019 endlich der endgültige Durchbruch gelingt

**Falsches Signal**

Es ist eigentlich paradox: Die Belebung der Innenstadt wird von allen gefordert, doch der permanente Markt, der diese Belebung mit Sicherheit bringen würde, wird von einigen Kreisen nicht befürwortet. Ein permanenter Markt ist auch eine permanente Belebung. Stadtqualität beinhaltet Infrastruktur und Servicecharakter. Menschenleere Plätze laden nicht zum Verweilen ein. Auch eine zusätzliche Wertschöpfung für die umliegenden Geschäfte fällt so natürlich weg. Den Marktplatz möglichst von Betriebsamkeit und Leben zu befreien



Welche Form von Markt braucht St.Gallen?



Andreas Dudli, FDP Stadt St.Gallen. z.Vg.



Soll dieses Bild aus St.Gallen verschwinden? z.Vg.

kann sicher nicht die Lösung sein. Stadt ist Vielfalt. Nutzung schafft auch Bedeutung. Kundenfreundlichkeit, Marktöffnungszeiten und Infrastruktur sind dabei absolut entscheidend.

**Positive Wirkung**

Wie bleibt der Markt auch ökonomisch konkurrenzfähig? Er muss eine Form von Attraktivität aufweisen, die in der Konkurrenz mit den anderen Handelsformen wettbewerbsfähig ist. Und er muss eine möglichst grosse Bandbreite an Ständen aufweisen. Je grösser und variantenreicher der Markt, desto grösser die Zielgruppe dafür. Auf-

fällig ist, dass der Anteil der über 60-jährigen bei der Kundschaft überdurchschnittlich hoch ist. Das heisst aber nicht, dass die junge Generation keine potenzielle Kundschaft darstellt. Regionalität und Nachhaltigkeit sind für die Jungen wichtige Werte.

Die Versorgung mit frischen und regionalen Produkten ist das Rückgrat des Markthandels. Besonders Märkte mit einem hohen Anteil an Selbsterzeugern können ein überzeugendes Angebot an Produkten bieten, die einen räumlich und zeitlich beschränkten Weg vom Produzenten

zum Konsumenten zurückgelegt haben. Das ist eines der Hauptargumente auch aus ökologischer Sicht. Produkte vor der Haustüre kaufen, die fast vor der Haustüre produziert worden sind. Dieser spürbare Trend spricht für und nicht gegen den permanenten Markt.

Für Andreas Dudli hat es auch zu viele Player. «Dieses Jekami bei der Planung führt am Ende zu einem Sammelsurium. Die letzte Marktplatz-Vorlage war zwar gut, aber schlicht viel zu teuer. Das muss dieses Mal anders werden». Eine weitere Niederlage an der Urne kann man sich sicher nicht mehr leisten.

## St.Gallen an der Wand

**Ausstellung** Seit Anfang Juli 2017 zieren sechs Aufnahmen des Fotografen Sandro Reichmuth den Bärenkopf in der Tourist Information an der Bankgasse 9 in St.Gallen. Die Ausstellung «Sankt Gallen an der Wand» beinhaltet typische St.Galler Motive wie den Pic-o-Pello Platz, das Frauenbad Dreilinden oder das Olma-Säulirennen im Format 60 x 40 cm. Wer sich mit dem Fotografen persönlich unterhalten möchte, hat am Samstag, 19. August 2017, die Gelegenheit dazu. Anlässlich seiner ersten Ausstellung mit Wandbildern wird Sandro Reichmuth zwischen 12 und 16 Uhr vor Ort sein. St.Gallen-Bodensee Tourismus lädt zudem an diesem Nachmittag ein, genussvolle Maestrani Schokolade und Rheintaler Weine in der Tourist Information zu degustieren. *pd*

## Sofortmassnahmen Langsamverkehr

**Kreditantrag** Für die Umsetzung von Sofortmassnahmen für den Fuss- und Veloverkehr in den Jahren 2018 bis 2020 stellt der St.Galler Stadtrat dem Stadtparlament den Antrag, einen Verpflichtungskredit von 450'000 Franken zu sprechen. Vorgesehen sind neben der Sanierung von Unfallschwerpunkten im Strassennetz die Erhöhung der Fussgängerstreifen-Sicherheit sowie ein Radstreifen an der Fürstentlandstrasse von der Vonwilstrasse bis zur Bogenstrasse. Grössere Vorhaben werden ins kantonale Strassenbauprogramm und ins Agglomerationsprogramm aufgenommen. *we*



### FRAGE DER WOCHE

#### Welche Form von Markt bevorzugen Sie für St.Gallen?



Max Botta, getroffen in St.Gallen.

Der Markt sollte nach meiner Meinung nach auf dem Platz bleiben. Es ist ein vertrautes Bild in der Stadt. Die geplante Markthalle ist für mich überhaupt keine ideale Lösung. Der Markt gehört für mich zu Stadt dazu.



Gaston Ryser, St.Gallen

Für mich braucht es unbedingt mindestens einen regelmässigen Markt. Am Sonntag war in in der Stadt und sie war menschenleer. Auch die Calatrava-Halle sollte meiner Meinung nach bleiben, auch wenn es nicht eines der besten Werke des Architekten ist.



Gabriele Rosenstein, getroffen in St.Gallen

Selbstverständlich muss der Markt bleiben. Auch wegen der Regionalität der Produkte. Man könnte den Markt auch aufpeppen, das würde seine Attraktivität erhöhen. Es gibt auch junge, initiativ junge Leute, die am Markt etwas machen wollen.



Peter Näf, getroffen in St.Gallen.

Für mich müsste es nicht so viele Gemüsestände haben. Die Mischung macht es aus. Auch über die Grösse kann man diskutieren. Grundsätzlich bin ich aber für einen Markt in St.Gallen. Ob dabei immer alles so Bio ist, wie man es anschreibt, ist manchmal auch fraglich.



Moritz Gasser, getroffen in St.Gallen.

Für mich wäre ein regelmässiger Markt, der ein- bis zweimal pro Woche stattfindet, eine gute Sache. Es würde ohne Markt definitiv etwas fehlen in St.Gallen. Ich habe auch schon öfter dort eingekauft und möchte das auch in Zukunft tun.

Für Sie war unterwegs: René Alder